

Mobbing: Feindseligkeiten in der Pflege

Als ich anfang, mich mit dem Thema „Mobbing“ zu beschäftigen, war für mich fraglich, ob sich hiermit ein ganzes Schwerpunktthemenheft gestalten lässt. Doch bereits erste Recherchen im Internet zeigten, welchen enormen Redebedarf es wohl zu diesem Thema gibt. Endlos sind die blogs und die chatrooms, in denen sich frustrierte Pflegende über ihre täglichen Mobbing Erfahrungen austauschen. Die im Internet zu findenden Schilderungen haben alle gemeinsam, dass sich die Betroffenen wehrlos, ausgenutzt, ja - gedemütigt fühlen. Meist fehlen Lösungsansätze für die stressige und entnervende Arbeitssituation und nur die Krankmeldung oder die Kündigung werden als Abhilfe gesehen, wenn die oder der Betroffene überhaupt zum Handeln in der Lage ist.

Deutlich wird, dass Mobbing nur ein Symptom ist für unsere Arbeitskultur. Eine Arbeitskultur in der die zeitlichen Bedingungen und die beruflichen Anforderungen immer höher geschraubt werden und in der die Individualität der einzelnen Person immer weniger gefragt ist. Eine Kultur in der auch in der Pflege Zeit Geld bedeutet und das eigentliche „Kerngeschäft Pflege“, nämlich die behutsame Zuwendung und fachlich versierte Betreuung eines kranken oder hilfebedürftigen Menschen immer häufiger in die Hände minderqualifizierter Pflegenden fällt, damit die eigentlichen Fachleute die Hände frei haben, für das was sonst im administrativen und interdisziplinären Bereich dringend erledigt werden muss.

Nicht selten entstehen so auf Seiten der Pflegenden Gefühle wie Neid, Verlustangst, Versagensangst und Unsicherheit am Arbeitsplatz, die zur Drangsalierung und Demütigung von KollegInnen führen. Mobbing ist also als das Ergebnis einer kranken Arbeitskultur zu betrachten, gegen die man etwas tun muss.

Wichtig sind hier grundsätzliche Informationen. Was ist überhaupt Mobbing? Was fällt schon unter diesen Begriff? Welche Formen gibt es? Wie kann man sich wehren?

Unsere Artikel haben heute daher sowohl informativ aufklärerischen, wie auch appellativen Charakter.

Prof. Dr. Ulrike Höhmann widmet sich dem Thema aus einer eher organisationsbezogenen Sicht mit der Frage, inwiefern betriebliche Faktoren beim Entstehen von Mobbing eine erhebliche Rolle spielen. Abhilfen werden so in Ihrem Artikel auch eher auf organisatorischer Ebene gesucht.

Prof. Dr. Angelika Abt-Zegelin beschäftigt sich mit der horizontalen Feindseligkeit in der Pflege. Sie erläutert das Phänomen, dass sich Pflegende, die auf gleicher Ebene stehen, das Leben mehr und mehr zur Hölle machen und zeigt Lösungsansätze auf, die hier hilfreich werden könnten.

Dr. Astrid Giebel beschäftigt sich grundsätzlich mit dem Thema Mobbing und betrachtet es in ihrem Artikel als ein grundlegendes Kommunikationsproblem, das in der Gruppe gelöst werden muss.

Letztlich stellen **Denise Binder und Mandy Höhne** ein Mobbingpräventionsprogramm vor, welches in Einrichtungen der Pflege schon vor Entstehung von Mobbing auf das Problem aufmerksam macht und hierfür sensibilisiert.

Das **Mittendrin** dieser Ausgabe beschäftigt sich mit dem Thema aus christlicher Perspektive und lässt Stimmen aus dem Internet zum Thema „Mobbing und Glaube“ zu Wort kommen.